Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: [14]

Artikel: Vor Murten, 22. Juni 1476

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und freundlich zu Franz gesagt: "Warum besuchst du Agetli nicht mehr, da es doch so krank ist? Das ist nicht schon von dir. Geh' hin, vielleicht wird es gessund, wenn's dich sieht, und dann magst du heiraten mit ihm. Ich gebe dir den Hof, wie sich's gehört!"

Die Grazien am Brunnen schlugen die Hände zussammen, und die Hogerlis fuhr fort: "Ja, rechtmäßig gefroren hab's die Theres vor Staunen, und dem Franz sei der Löffel aus den Händen gefallen und totenbleich sei er geworden vor freudigem Schrecken!"

"Ja, und nun will des Weidenbauern Bree den alten Esel auch nicht mehr, weil er den Hof dem Buben gibt und ihm keine Preißigtausend vermachen kann, und drunter thät's es nicht. Es wolle nicht mit sechsunds zwanzig Jahren schon Großmutter werden!" ergänzte die Kaminfegerin den Situationsbericht.

"'s war immer noch besser, mit sechsundzwanzig Großmutter zu werben, als sein Lebtag bloß Mutter zu bleiben! Hekhem!" hustelte eine Dritte hinzu!

Das Wetter war nun wieber gar schön und milbe geworden, und an einem Tage bes herrlichen Martinssjömmerleins sah man auf ben Höhen bes Zugerberges ein sterbensverliebtes junges Pärchen ber Schwandegg zu wandern.

"So, so, hat der Schmerz da gelegen?" meinte der alte Naturarzt, als die Leutchen vortraten und das Jüngferli errötend fragte, ob es jetzt das Doktern durfe sein lassen, es merke so nicht mehr viel von Krankheit.

"Nein, nein! Da hat's keine Gefahr mehr!" lachte ber Greis. Geht nur getroft heim und haltet balb Hochzeit!"

Vor Murten, 22. Juni 1476.

Bergleiche Bilb von Bittor Tobler auf Seite 172 u. 173, Bb. II, 1898.

Tach ber Nieberlage von Grandson sammelte Karl ber Kühne ein neues Heer. Gut ausgerüstet, mit trefslicher Artillerie reichlich versehen, zog dieses vom Sammelplat Lausanne gegen Bern. Den Bormarsch gegen diese, dem Burgunder so verhaßte Stadt, verhinderte Murten, das, gut befestigt, von 2000 Bernern unter Abrian von Bubenberg beset war. Karl beschloß deswegen, Murten zu nehmen. Vom 10. Juni an war die Stadt vollständig eingeschlossen. Durch unaufhörliche Beschleßung und verschiedene, glücklich abgewiesene Stürme litten die Belagerten schwer, und nur durch die Energie Bubenbergs war es möglich, die hart bedrägte Stadt zu halten. "Er wolle sich mit den Seinigen halten, so lange sie eine Aber geregen mögint", schrieb er nach Bern, zugleich drügend um Hilse bittend.

um Hilfe bittend.
Das heer der Eidgenossen sammelte sich um diese Zeit bei Gümminen, nur Zürich und die Ostschweizer sehlten noch. Walbmann, der von seinem Posten in Freiburg dorthin kam, mußte wegen dieser Verzögerung manche Spottrede hören.

Den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, langten die Zürcher, von Hans Waldmann erwartet, unter strömendem Regen, nach Gewaltmärschen in Bern an. Schon um 9 Uhr erfolgte der Womarsch. In pechschwarzer Nacht, bei entsellichen Regengüssen zusammen. Gegen Morgen ließ Waldmann halten und Schwäche zusammen. Gegen Morgen ließ Waldmann halten und die erschöpfte Mannichaft durch einen guten Trunk stärken. Die Nachzügler rückten wieder ein, und in guter Ordnung stieß er zum Here der Sidenossen. Uroß war hier, nach dem langen peinlichen Harren Macht, tresslich gerüftet, heranzogen. "Gut und und recht ist", daß wir solcher Leute gewartet," riesen viele. Ungestüm drängten nun die meisten Sidenossen auf den Beginn der Schlacht; Eiser und Aufregung ließen viele das Morgendröt verschmähen. Die Zürcher, wiewohl mide, wiesen die Kreudig zog das Here Schlacht entgegen, voll Hossfnung auf einen entscheidenden Sieg.

Erntefest.

Unter goldenen Gebinden,
Schwer beladen, wankt der Wagen,
fern im forst die Drosseln schlagen;
Mohn und blaue Kornblum' winden
Um die Schläfen sich den Schnittern
Und die blauen Lüste zittern
In des Sommers Abendglut.

Santenton und festgesänge 3u des Cages frohgelingen! Und die bunten Paare schwingen Sich in jubelndem Gedränge Um die Last in leichten Ringen; In das helle Sichelklingen Rauscht herauf der alte Rhein.

Und ich beuge mich der Guten Wie die ungeschnitt'nen Uehren, Jene reifen, körnerschweren, Die noch steh'n in Sommergluten; Und sie reicht zum Liebeslohne Mir herab vom Garbenthrone Die gebrännte hand zum Kuß.

Don des Wagens gold'ner Bürde Blickt herab die Schönste, Beste Auf die frohen Erntegäste, Angethan mit Kindeswürde, Und gekrönt mit gold'nen flechten, Lenkt die Rosse mit der Rechten Als des kestes Königin.

Urnold Ott, Sugern.